

# Was macht eigentlich ...?

Andreas Kirchner

Vom agilen Team Open Science zu einer Resortforschungseinrichtung, vom KIM-Spirit zum Bonner „Amtsschimmel“ – kann das gutgehen? Meiner beruflichen Neuorientierung im vergangenen Frühjahr habe ich mit durchaus gemischten Gefühlen entgegenglickt. Zumal mir der Abschied aus Konstanz alles andere als leichtgefallen ist.

Inzwischen neigt sich mein erstes Jahr am Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) in Bonn schon bald dem Ende entgegen und ich kann sagen, dass ich mich dort gut „eingegroovt“ habe. Die Aufgaben des BBSR sind spannend: Es unterstützt das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) durch wissenschaftliche Politikberatung bei allen Fragen des Wohnungs-, Immobilien- und Bauwesens sowie der Stadt- und Raumentwicklung. Der Wechsel dorthin war natürlich mit der ein oder anderen Umstellung verbunden – allzu bürokratisch geht es im Stab Wissenschaftliche Dienste, wo ich als Referent und Stellvertretender Leiter tätig bin, aber glücklicherweise nicht zu.

In meiner täglichen Arbeit spielen Open Access und Open Science weiterhin eine zentrale Rolle. Wie schon im KIM setze ich mich auch im BBSR dafür ein, Open Access zum Standard des wissenschaftlichen Publizierens zu machen, berate Forschende und kümmere mich um Finanzierungsfragen. Und auch Aufgaben wie die Darstellung und Weiterentwicklung von Prozessen und Workflows sind mir aus meiner Zeit im KIM nicht unbekannt.

Gleichzeitig ist meine Arbeit nun aber auch ganz anders: In meiner neuen Position bin ich mitverantwortlich für die strategische Weiterentwicklung, Planung und Koordination des Veröffentlichungswesens, des internen Wissensmanagements und der Bibliothek. So zählen beispielsweise auch die Betreuung von Schriftenreihen und Fachzeitschriften oder die Entwicklung neuer Formate des Ergebnistransfers zu meinen Aufgaben, die eher in den Bereichen Verlagswesen und Wissenschaftskommunikation angesiedelt sind. In Bezug auf Drittmittelprojekte habe ich gewissermaßen die Seiten gewechselt: Statt in deren Entwicklung, Beantragung und Durchführung eingebunden zu sein, prüfe ich nun, ob die vom BBSR beauftragten Forschungseinrich-

tungen im Bereich des Ergebnistransfers die geforderten Leistungen erbracht haben.

In den kommenden Monaten werde ich aber auch des Öfteren in der Bibliothek des BBSR zu finden sein, die mit einem Bestand von ca. 150.000 Bänden und rund 250 laufenden Zeitschriften zu den größten deutschen Spezialbibliotheken für die Bereiche Raumordnung und Städtebau, Wohnungs- und Bauwesen gehört. Auf unserem Arbeitsplan steht die Erarbeitung eines Konzepts für die Weiterentwicklung der Bibliothek und ihre Anpassung an die gewandelten Bedürfnisse der Nutzenden. Während z. B. die Ausleihe physischer Medien äußerst komfortabel ist – die Lieferung erfolgt direkt auf den Schreibtisch – ist im Bereich der E-Medien und generell bei der Digitalisierung noch Luft nach oben. Ich bin mir sicher, dass ich hier einiges von dem, was ich am KIM gelernt habe, einbringen kann. Während ich im übertragenen Sinne gut angekommen bin, trifft das in Bezug auf das Pendeln von Köln nach Bonn leider nicht immer zu. Gefühlt wird die Bahnstrecke zwischen den beiden Städten in puncto Baustellen, Verspätungen und Zugausfällen nur noch von der Gäubahn getoppt ;-). Wenn man dann endlich vor Ort ist, kann man sich allerdings davon überzeugen, dass es auch rheinabwärts ganz schön sein kann: Das BBSR liegt direkt am Wasser und ist zum Teil in einem Schloss untergebracht, dessen Geschichte bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. Von 1955 bis 1999 war dort sogar die US-amerikanische Botschaft beheimatet. Und auch die andere Rheinseite mit Königswinter, Drachenfels und Petersberg, auf dem sich das ehemalige Gästehaus der Bundesrepublik befindet, kann sich sehen lassen.

Aber das Siebengebirge ist natürlich nicht der Alpstein und der Rhein auch nicht der Bodensee. Und so ruft der Blick flussaufwärts auch immer wieder wehmütige Erinnerungen an die schöne Zeit in Konstanz hervor. Und das liegt in erster Linie weder an den Bergen noch am See, sondern an Euch, liebe Kolleg\*innen aus dem KIM. Schon jetzt freue ich mich auf die Open-Access-Tage im September in Konstanz und vor allem darauf, möglichst viele von Euch dort wiederzusehen!

